

In den ersten Amtsjahren Bischof Waldos ist in Freising also ein älteres Annalenwerk weitergeführt worden, das anschließend dann zunächst sofort wieder aufgegeben und beiseitegelegt worden ist. Denn nicht einmal Waldos Tod am 18. Mai 906 ist mehr verzeichnet worden, ebenso wenig wie zuvor schon der Freisinger Dombrand des Jahres 903²⁸ oder danach die Verwüstung Freisings durch die Ungarn vom 30. Juli – 4. August 909²⁹. Auch in seinen allerältesten Partien ab 684 bis zum ersten notierten Freisinger Bischofswechsel im Jahr 875 finden sich unter den von Aventin herausnotierten Nachrichten aus diesem Annalenwerk auffälligerweise keinerlei weitere Bezüge speziell zu Freising oder generell auch nur zu Bayern³⁰. Stattdessen deuten sich bereits auf den ersten Blick hin Bezüge zu Alemannien an. Dieses Annalenwerk, das in Freising unter Bischof Waldo um einzelne zeitgenössisch hinzugefügte Jahresnotate ergänzt worden ist, dürfte also kaum auch in Freising angelegt und kontinuierlich sodann dort weitergeführt worden sein. Sollte es erst mit Waldo nach Freising gelangt sein?

Waldo ist kein aus dem Freisinger Klerus hervorgegangener Bayer gewesen wie noch seine unmittelbaren Amtsvorgänger. Aus ober-schwäbischem Adel stammend, Neffe des Konstanzer Bischofs Salomo II. (875–890) und Großneffe des Konstanzer Bischofs Salomo I. (839–871)³¹, war er zusammen mit seinem jüngeren Bruder Salomo

28) Das genaue Datum des Brandes ist nicht bekannt; es ist erschließbar aus D LdK 28 vom 30. November 903, einer Schenkung an Freising, die einen finanziell nutzbaren Beitrag zur Behebung der Schäden durch den Brand leisten sollte; vgl. WEISSTHANNER, *Regesten Freising* (wie Anm. 10) Nr. 61 S. 44 f.

29) Vgl. unten S. 583 mit Anm. 132–134.

30) Mit Ausnahme des rätselhaften und sicherlich auch sachlich falschen Notats, das erst zum Jahr 753 die Geburt Tassilos III. verzeichnet; vgl. unten S. 565 mit Anm. 27.

31) Zum familiären Hintergrund Waldos vgl. Joseph MASS, *Das Bistum Freising in der späten Karolingerzeit. Die Bischöfe Anno (854–875), Arnold (875–883) und Waldo (884–906)* (*Studien zur altbayerischen Kirchengeschichte* 2, 1969) S. 30–35, zu seinem Werdegang bis zur Aufnahme in die königliche Kanzlei ebd. S. 37–51. Maß ist allerdings mit Vorsicht zu benutzen. So hat er in seine Nachzeichnung von Waldos Werdegang S. 42–47 einen Aufenthalt Waldos bei Erzbischof Liutbert von Mainz von September 878 bis August 879 hineinkonstruiert und dazu in die Briefformel Nr. 24 in der Formelsammlung Notkers von St. Gallen (MGH *Formulae* S. 409 f.), in der Waldos Onkel Salomo II. diesen an einen mit dem griechischen Buchstaben Y verschlüsselten Bischof zur weiteren Ausbildung empfiehlt, Liutbert als diesen Adressaten hineininterpretiert mittels einer arg originalitätssüchtigen Uminterpretation der weitverbreiteten Verschlüsselungsanleitung für *Epistolae formatae*, die kein einziger Verfasser einer der tatsächlich überkommenen *Formatae* so verstanden hat, wie Maß sie sich hinbiegen möchte.